

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 91 (1965)

Heft: 2

Rubrik: Themen sehen dich an

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

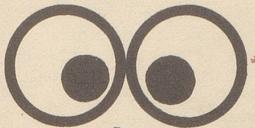
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Themen



sehen
dich
an

Von Uno-Generalsekretär U Thant behaupteten die Gazetten noch bis vor kurzem, daß ihm ein Unterschied zwischen dem kommunistischen und dem westlichen Lager nicht bewußt sei. Nun, da sich in der Uno um den Kongo-Rebellenführer Gbenye, der die Weißen zum Fressen gerne hat, eine Art Lobby gebildet hat, ist zu hoffen, daß U Thant vielleicht doch einen Unterschied merkt.

Ghanas Wirtschaftswunderkinder erheben flammenden Protest gegen den niedrigen Kakao-Weltmarktpreis, indem sie, nach Zelebrierung eines entsprechenden Rituals, mehrere hundert Tonnen Kakao verbrannten. Andere neugebackene afrikanische Kakaostaaten dürften dem leuchtenden Beispiele Ghanas bald folgen.

Der Verkehrsanierungsplan der Stadt Leicestershire sieht vor, daß Autofahrer ab dann und dann an der Stadtgrenze in städtische Kleinbusse umsteigen, die sie, gegen eine geringe Taxe, in die City befördern werden. Das zu erwartende Defizit trägt die öffentliche Hand. Warum auch nicht! Geleerte öffentliche Hände füllt notfalls die Bank of England, die ihrerseits ihre leeren Hände notfalls durch die Zürcher Zwerge füllen läßt. So ist der Glückskette kein Ende.

Geiz, Snobismus und sparsamen Gebrauch von Wasser und Seife attestiert Lord Arran den Schweizern in einem Londoner Boulevardblatt. Erfreulicherweise wird in dem englischen Lexikon Encyclopaedia Britannica, Ausgabe 1947, in der Spalte Switzerland, nicht Siebzehntes und Achtzehntes attestiert, sondern:

In den Jahren, die dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unmittelbar vorgingen, waren die Schweizer unter den ersten, die Hitlers Absicht, Europa in ein neues Blutbad zu stürzen, durchschauten ...

Das, Lord Arran, zählt! First things first.

Im streikgeplagten Paris, bei total ausgeschaltetem Licht, erkennt man de Gaulles klein-, mittel- und großeuropäische Pläne, oder auch nicht.

In seinen «Erinnerungen» spricht Professor C. J. Burckhardt von seinen in Wien verbrachten Jahren. Eines frühen Morgens im Januar 1919 habe er dort, vom Hohen Markt kommend, das Klappern von Holzsandalen gehört – das Zeichen, daß Peter Altenberg, nach einer durchschwärmt Nacht, nach Hause ging.

Das kann nicht stimmen, denn Peter Altenberg ist am 9. Januar 1919 an einem Leiden, das ihn monatelang ans Bett gefesselt hatte, gestorben. Und außerdem hatte VIENNA BY NIGHT 1919, den Nachtschwärzern nur den Anblick von Menschenschlangen zu bieten, die vor den Lebensmittelläden standen, in der oft genug vergeblichen Hoffnung, am Morgen etwas Essbares zu ergattern.

Jeden Abend genieße ich die weiße Fläche meines Fernsehschirmes, denke dabei an alle Programme, die ich nicht sehe und empfinde dabei ein tiefes Gefühl der Befriedigung, bekannte der durch das Fernsehen arrivierte John Crosby Journalisten. Dank vom Hause Crosby!

GP

Zum Sprachproblem



sind soviele Antworten – und darunter soviele wohldurchdachte und gewichtige! – eingetroffen, daß ich um eine «Fristerstreckung» einkommen muß, um sie auch nur einigermaßen «verdauen» zu können. Ich finde, alle Einsender verdienen eine nicht nur oberflächliche Antwort und bitte sie darum, geduldige Nachsicht zu üben. Herzlichen Dank!

AbisZ

Nach dem Fest

Noch kaum daß die Kerzen verglommen ...
die Kundschaft ist wiedergekommen
und drängt sich durch Läden und rauscht.
Sie bringt die nichtpassenden Stücke
schön kassabezettelt zurück;
denn jetzt wird bemängelt, getauscht.

Der Kragen zu eng eine Nummer,
der Max wünscht das Dackelchen krummer,
die Bluse da bitte in Grün.

Der Handschuh der rechte ist enger,
der Ringfinger links etwas länger,
das Korsett da läßt sich nicht ziehn.

Und Stiefelchen da, die nichts taugen,
sie fördern die Hornhöhneraugen
und drücken das arme Gebein.
Die prächtigen Kunst-Gummirosen
sind leider nicht waschecht. Die Hosen
für Tante Pauline zu klein.

Und ungenießbar sind die Krapfen,
der Bordeaux riecht scheinlich nach Zapfen,
das Entchen da schwimmt nicht im Bad.
Der Mixer trotz Schütteln und Flehen
verweigert schon jedwelches Drehen,
im Dampftopf zerkocht der Salat.

Die Dame Textilrayon oben
beklagt sich, der Stoff sei verwoben,
den sie da erst kürzlich erworb.
Das Buch von C. Heer ganz in Leinen
sei alt, denn sie lese doch keinen,
der schon vor Jahrzehnten verstarb.

Die feuer- und rißfeste Platte
aus feinster Keramik da hatte
beim Erstgebrauch sich schon halbiert ...
So wird in nachfestlichem Zeichen
enttäuscht und mit Wut in den Bäuchen
bemängelt getauscht reklamiert.

Ernst P. Gerber



BOSS